

Noch dauerte der Wortwechsel, als plötzlich Camillus an der Spitze eines zahlreichen Heeres erschien. „Weg mit dem Golde,“ rief er, „mit Eisen kauft Rom sich los! Niemand kann hier einen Vertrag schließen, ich bin Diktator!“ — Man griff zu den Waffen, die Gallier wurden aus Rom hinausgetrieben und drei Stunden von der Stadt in einer Hauptschlacht völlig besiegt. Camillus kehrte triumphirend zurück; man nannte ihn Vater des Vaterlandes und zweiten Gründer der Stadt.

Epaminondas.

(Gest. 363 v. Chr.)

Die Stadt Theben in der griechischen Landschaft Böötien, nordwestlich von Attika, schwang sich in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts vor Christo für einige Zeit zum ersten Range unter den griechischen Staaten empor. Sie verdankte dieß vorzüglich den Tugenden des Epaminondas. Das Leben dieses Mannes verdient es, der Jugend als ein Muster vorgehalten zu werden.

Epaminondas stammte von einer angesehenen Familie ab. Seine Eltern waren zwar unbemittelt, thaten aber nichts desto weniger alles, um dem vielversprechenden Knaben eine vorzügliche Erziehung zu geben, und er war ihrer Sorgfalt würdig. Bald überflügelte er alle seine Mitschüler, und noch als Jüngling zog er den Umgang mit seinem Lehrer Lysis, einem ernsten, düstern Greise, der Gesellschaft seiner heitern, lebensfrohen Altersgenossen vor. Gespräche einsichtsvoller und erfahrener Männer hörte er von Anfang bis zu Ende mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu; denn er glaubte, dadurch könne man sich am leichtesten Kenntnisse erwerben.

An Muth, Waffenübung, Kriegserfahrung und Beredsamkeit übertraf ihn kein Thebaner. Unvertraute Geheimnisse bewahrte er wie ein Heiligthum, und die Wahrheit achtete er so, daß er nicht einmal in Scherze sich eine Lüge erlaubte.